

**Winzerin im Weinberg des Herrn – Hanneke
Schönhals und ihr „Rhythmus im Wein“**

Von Maria Riederer

30.08.2020

O-Ton Hanneke Schönhals:

Heute ist ein großer Tag, ist quasi die zweite Ernte für uns, wir haben ja im Herbst geerntet, und die ersten Weißweine werden jetzt abgefüllt, also auf die Flasche gefüllt.

Wir füllen jetzt ungefähr zehn verschiedene Weine ab, jetzt gerade läuft der Sonnengruß durch, der ist durch unseren Betriebsleiter erfunden worden, der Martin, der ist auch Yoga-Lehrer, und wir probieren ja die Weine immer, und der hieß immer Riesling feinherb, und dann kam die Sonne raus, und dann kamen wir da drauf – ein Yoga-Gruß am Morgen, und ein Wein-Sonnengruß am Abend, dann ist der Tag rund.

Sprecher:

Es ist Anfang März, der Winter ist noch nicht ganz vorüber, der Frühling noch nicht angekommen. Es nieselt leicht. Im Hof des Weingutes Schönhals läuft die Flaschen-Abfüllmaschine, bedient von vielen fleißigen Händen. Leere Flaschen werden aufs Band gestellt, desinfiziert und etikettiert, abgefüllt, verschlossen und am Ende sorgfältig verpackt. Paletten türmen sich auf einem Gabelstapler, die Stimmung ist gleichermaßen emsig wie entspannt.

Im so genannten Wein-Atelier, einem freundlichen Raum mit Theke, Tisch und Stühlen, gibt es Kaffee und selbst gebackene Kekse für alle, die mitarbeiten. Hier steht auch eine Auswahl der Weine, die bald von hier aus auf die Reise gehen werden. Auf dem Etikett des Sonnengrußes ist die junge Winzerin selbst zu sehen: Hanneke Schönhals, in Bewegung, tanzend...

O-Ton Hanneke Schönhals:

Ja, das bin ich. Also, ich tanz ja auch viel, und das war so die Idee, den Rhythmus aus der Natur in den Wein zu bringen, und der Rhythmus lebt ja auch in uns, und deswegen haben wir das quasi über meine Bewegungen aufs Etikett gebracht.

Ich steh weniger am Band, ehrlich gesagt, ich guck eher so, dass es läuft. Der Martin schließt die Tanks um unten, der Christoph ist auf dem Stapler und fährt noch die Paletten weg, mein Vater ist auch dabei, es ist schon ein Großteil Familie da, was mich auch sehr freut. Die Männer von der Maschine lächeln immer über uns, weil wir immer bisschen überbesetzt sind, aber

das machen wir deswegen, dass wir halt uns ausruhen können... *(jemand spricht von hinten)*
Mein Onkel sagt grad, der Wein hat's verdient, damit die Arbeitsabläufe auch harmonisch verlaufen. Dem Wein die Zeit zu geben, die er braucht, also sowohl im Weinberg als auch in der Reife, wenn er im Fass liegt, und das gleiche gilt aber auch für uns. Dass wir uns auch die Zeit gönnen, die wir brauchen.

Sprecherin:

In der Küche gibt es Mittagessen, und selbst ein Mittagsschlaf für Hannekes Vater Eugen Schönhals ist an diesem arbeitsreichen Tag drin. Und ein Interview, ohne Eile. Eugen Schönhals hat das Weingut vor mehr als 30 Jahren von seinen Eltern übernommen.

O-Ton Eugen Schönhals:

Die haben 1950 angefangen, und am Anfang war das mit zwei Kühen, einem Pferd, drei Schweinen, 20 Hühnern, paar Hektar Acker. Der Weinbaubetrieb war damals so klein, dass niemand an Wein ernsthaft gedacht hat, die Flächen die man nicht vernünftig ackerbaulich bewirtschaften konnte, also am Hang, schwere Tonböden, da wurde Wein gepflanzt. Und das hat sich dann langsam erweitert, bis ich dann den Betrieb in meiner Eigenverantwortung übernommen habe, dann wurde komplett auf Wein umgestellt, und 1983/84 hab ich angefangen mit ökologischem Weinbau, die ersten Gehversuche muss man sagen...

Sprecherin:

Die Eltern standen der Umstellung auf "Bio" zunächst skeptisch gegenüber. Dabei hatten *sie* den Samen für die neuen Gedanken ihres Sohnes selbst gesät.

O-Ton Eugen Schönhals:

Ich bin ja mit christlichem Hintergrund erzogen worden und wir sind engagiert in der alten täuferischen Kirche, den Mennoniten, und da ist ganz wesentlich der Friedensgedanke: Kein Frieden ohne Gerechtigkeit: Und: Der Mensch allein kann nur mit der Schöpfung existieren, also hab ich Verantwortung für diese Schöpfung, und dann hat sich das auch ein bisschen forciert, weil ich meine Frau kennengelernt hatte, die aus Holland kommt und in Holland war schon viel klarer, Bio ist gut, Bio muss sein, und hab dann Kontakt auch gehabt zu einem Freund, der Einkäufer war bei einer großen, biologischen Kette, und das waren so die Grundlagen, einmal das Spirituelle und andererseits dieses: Jetzt gilt's aber auch, mach mal.

Sprecher:

Ein paar Monate später auf dem Weg in den Weinberg. Er liegt in Rheinhessen, über dem Dorf Biebelnheim, nicht weit von Mainz. Der Blick reicht weit über das hügelige Land.

Es ist inzwischen Ende Juni. Die Reben sind beschnitten, die Triebe gebogen und befestigt. Die Weinstöcke tragen frische Blätter, Triebe und Blüten – bald werden hier Weintrauben hängen und reifen. Bis zur Ernte haben sie noch einige Monate Zeit.

O-Ton Hanneke Schönhals:

Da sind schon wieder Bodentriebe, die sind jetzt nachgewachsen, die muss man dann schon wieder ausbrechen.... Dann ... (Atmo Ausbrechen) bricht man die... halt hier so weg

Sprecher:

Beim Gang durch den Weinberg greift Hanneke Schönhals immer wieder in die Reben, bricht einen Trieb heraus oder studiert den Wuchs der Früchte. Seit 2018 ist *sie* die Herrin im Weinberg ihrer Eltern und Großeltern.

O-Ton Hanneke Schönhals:

Das sind die Blüten-Käppchen, die sind schon am Abfallen, und das sind jetzt die Beeren, die da jetzt kommen. Da hat ein Reh abgefressen, hier oben fühlen sich die Rehe auch sehr wohl - ich hab ein zwiegespaltenes Verhältnis zu Rehen: Ich freu mich immer unglaublich, wenn ich ein Reh sehe, aber ich weiß auch, dass die Rehe die jungen Triebe gerne fressen, aber auf der anderen Seite müssen Sie ja auch irgendwo leben. Und bei uns hält sich das in Grenzen.

Zitator:

„Sechs Jahre sollst du dein Land besäen und seine Früchte einsammeln. Aber im siebten Jahr sollst du es ruhen und brach liegen lassen, dass die Armen unter deinem Volk davon essen; und was übrigbleibt, mag das Wild auf dem Felde fressen. Ebenso sollst du es halten mit deinem Weinberg und deinen Ölbäumen.“

Sprecherin:

Dieses Gesetz steht im 2. Buch Mose. Und weiter heißt es:

Zitator:

„Am siebten Tage sollst du ruhen, auf dass dein Rind und Esel sich ausruhen und deiner Sklavin Sohn und der Fremdling sich erquicken.“

O-Ton Hanneke Schönhals:

Das ist ja unsere Philosophie, wie wir auch selbst arbeiten. Dass wir uns selber auch nicht kaputt schufteten. Und ich stehe auch dazu, dass ich auch mal ausschlafe. Es kommt leider selten vor, aber ich bin nicht vom Prinzip aus dagegen, am Samstag mal frei zu machen. Und darüber haben wir auch im Team gesprochen, dass jeder das halt so macht, wie es für ihn auch vom Rhythmus her passt.

Sprecher:

Erholung für den Menschen wird bei Hanneke Schönhals großgeschrieben. Die Menschen, mit denen sie arbeitet, sollen sich zugehörig fühlen, möglichst in der Umgebung leben und nicht von irgendwoher billig eingekauft werden.

O-Ton Hanneke Schönhals:

Im Moment haben wir noch *einen* polnischen Mitarbeiter, der Andrei, der kommt jetzt schon seit fast 30 Jahren, und dem kann man jetzt mit Mitte 50 nicht mehr sagen: Du, wir strukturieren um (*lacht*), weil es würde unserem Konzept mehr entsprechen. Solange der Andrei noch kommen mag, kommt er natürlich. Auch unsere z.B. Designerin, die kommt selber aus dem Weinbaubetrieb und die kennt unsere ganze Philosophie, und die lebt das richtig mit – es ist einfach so ein gemeinschaftliches Gefühl, was da entsteht.

Sprecherin:

Weder die Menschen will die Winzerin ausbeuten, noch die Natur. Aber ein Sabbatjahr im biblischen Sinne gibt es für die Reben im Hessischen Biebelnheim nicht.

O-Ton Hanneke Schönhals:

Was bedeutet es, den Weinberg sich erholen zu lassen? Was wir ja schon mal machen, ist, dass wir ihn halt nicht so intensiv düngen, sondern mit Begrünung arbeiten und dem natürlichen Nährstoff-Kreislauf, dadurch ist er immer weniger ertragreich, es sind keine fetten Milchkühe, die dann bis zum Ende ausgesaugt werden und dann k.o. sind, sondern wir versuchen ja, ein Gleichgewicht herzustellen.

Sprecher:

Im Herzen des Weinberges hat Eugen Schönhals im Jahr 2012 die so genannte "Zeile für die Natur" angelegt. Hier wurden vier oder fünf Reihen Weinreben entfernt und stattdessen mit Hilfe einer

Botanikerin Kräuter, Gräser und Früchte der Region angepflanzt und ausgesät. Bei jedem Schritt flüchten Grashüpfer, fliegen Falter und Schmetterlinge hoch, es krabbelt und flattert, wohin man sieht.

Sprecherin:

Am Ende der "Zeile für die Natur" sitzen ein paar Wanderer in einem Weiden-Trullo, einer Art Iglu aus Zweigen. Ein Ort der Erholung auch für Menschen. Die Zeile für die Natur soll aber vor allem Pflanzen und Tieren Wohnraum bieten.

O-Ton Hanneke Schönhals:

Nachtfalter. Und Grashüpfer. Guck mal hier, was hier abgeht. Und hier ist dieser Schachbrett Schmetterling - seinen Profinamen weiß ich leider nicht. (*lachen*) Was da jetzt so weiß blüht, das ist Wiesen-Labkraut, da ist zum Beispiel der wilde Salbei, Margarite, und ... ich muss jetzt mal gerade selber nachgucken, was das ist. (*sucht in der App*) Elsässer Haarstrang heißt er.

Sprecher:

Auch unter den Reben darf einiges wachsen und blühen. Die Art der Begrünung ist mit Bedacht gewählt. Unterschiedlich lange Wurzeln sollen dem Boden Stabilität geben. Statt künstlichem Mineraldünger führen die Pflanzen selbst dem Boden Nahrung zu.

O-Ton Eugen Schönhals:

Wenn du durch die Weinberge gehst mit bisschen Auge, dann kannst du ganz klar unterscheiden: *Der* wird konventionell bearbeitet, *der* wird biologisch bearbeitet. Bis Anfang 80er Jahre, da gab's noch nirgendwo Begrünung, und als wir dann mit der Begrünung angefangen haben - beim Nachbarn gab es dann große Erdanschwemmungen am unteren Hangende, und bei uns, wir konnten nach paar Tagen schon wieder in den Weinberg reingehen und reinfahren. Ohne das Leben im Boden wär überhaupt kein Wachstum möglich.

Sprecherin:

Ohne lebendigen Grund kein Wachstum. Das gilt für den Weinberg wie für das geistige Leben, das ebenfalls Dünger braucht.

O-Ton Hanneke Schönhals:

Behutsamer Umgang mit allem Lebendigen – das war immer so ein Slogan von meinem Vater, und dann dazu noch die Freude und den Genuss auch leben.

Das ist was, was sich nicht verändert hat, das ist geblieben. Das wird höchstens noch ein bisschen intensiver ausgelebt (*lacht*). Einfach dadurch, dass ich auch eher die niederländische Ader meiner Mutter hab, mit dieser Gastfreundschaft und offenem Haus, dass da mehr Menschen dazu kommen, das führt ja auch dazu, dass wir mehr Kapazitäten haben...

Sprecher:

Geblieben ist auch der Wunsch, das eigene Tun immer wieder zu überprüfen. Wie der Vater bearbeitet auch die Tochter ihren Boden streng ökologisch. Wie die Mutter führt auch sie ein gastfreundliches Haus. Wie das Leben ihrer Eltern und Großeltern fußt auch *ihr* Leben auf einem spirituellen Grund.

O-Ton Hanneke Schönhals:

Die Religion war schon sehr wichtig in unserer Familie, also mein niederländischer Großvater war auch mennonitischer Pfarrer, und... was die Mennoniten ja ausmacht, ist eben die Taufe im eigenen Bewusstsein, also sich selbst zu entscheiden, sich taufen zu lassen, aber ich war noch nie so ein Kirchgänger oder Kirchgängerin, der kritische Geist, der hat dazu geführt, dass ich überhaupt die christliche Religion sehr stark hinterfragt habe, einfach auch aufgrund ihrer Geschichte, und dieser missionarische Eifer, das hat mich immer sehr abgeschreckt. Gerade diese Aussage von Jesus – er ist der einzig wahre Weg. Diese Denke hat mir immer schon zu schaffen gemacht...

Zitator:

„Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und in wem ich bleibe, der bringt reiche Frucht; denn getrennt von mir könnt ihr nichts vollbringen.“ – Aus dem Johannes-Evangelium (Joh. 15,5)

O-Ton Hanneke Schönhals:

Für mich ist Jesus ein Vorbild, aber das sind so Zitate, die finde ich irgendwie nicht so sympathisch. Passt nicht zu meinem Jesus-Bild (*lacht*). Der würde mitarbeiten, mit dabei sein. Der würde sich nicht so überheblich hinstellen wie ich bei den Weinproben (*lacht*). Ich bin ja auch eine Rampensau, durch meine Tanzgeschichte habe ich dieses Bedürfnis, da auch mal im Rampenlicht zu stehen, und als Winzerin, ... da muss man auch aufpassen mit der Überheblichkeit, jeder ist gern was Besonderes. Wär auch mal gerne ein Weinstock (*lacht*).

Sprecherin:

Auf ihrer Internetseite oder in den sozialen Medien kann man Hanneke Schönhals nicht nur als Winzerin, sondern auch als Tänzerin in Aktion sehen. Bei einem von ihr choreographierten Regentanz im heißen Sommer 2019 oder bei einem Corona-Abwehrtanz während der Pandemie im Frühjahr 2020.

Sprecher:

Tanzen und Tanz unterrichten – das ist neben dem Weinbau ihre Leidenschaft. Überhaupt ist sie nicht die klassische Winzerstochter, die ganz selbstverständlich den Weinberg übernimmt. Als sie elf Jahre alt war, zog die Mutter mit ihr und den beiden Schwestern für mehrere Jahre nach Holland.

O-Ton Hanneke Schönhals:

Ich hab mir das lange auch nicht zugetraut, weil ich ja als Kind schon so geprägt war, wenn man so einen Betrieb übernimmt, dass man da groß wird und von Anfang an mitarbeitet, was wir ja auch nicht so mussten – und dann später war ich einfach weg - in einem Alter, wo man normalerweise anfängt, Traktor zu fahren, war ich in Holland in der Stadt und hatte auch überhaupt kein Interesse, ehrlich gesagt, in der Zeit hier irgendwas mitzumachen oder zu lernen.

Sprecher:

Ihre Eltern ließen die Kinder in Ruhe. Erst als Eugen Schönhals 60 Jahre alt wurde, stand eine Entscheidung an. Hanneke, die inzwischen Soziologie und Betriebswirtschaft studiert hatte und Tanzgruppen leitete, beschloss, eine Winzerlehre zu machen, in den elterlichen Betrieb und das bestehende Team einzusteigen.

O-Ton Eugen Schönhals:

Ich hab noch drei Schwestern, und auch denen war das ganz wichtig, wie das hier weitergeht und auch meine Nichten und Neffen, und waren ganz begeistert, als die Hanneke gesagt hat, sie macht das weiter.

O-Ton Christoph Hosseus:

Wir haben jetzt hier 'ne Flasche Riesling, Sekt, Brut 2018 und werden die stilecht sabrieren. Also mit dem Champagnersäbel öffnen – Ui, hoch die Gläser!

Ich bin glaub ich vor sechs Jahren ungefähr das erste Mal hier auf den Hof gekommen und habe gedacht: Boah is' das hier schön! Und rückblickend betrachtet hat es sich wunderbar fortgesetzt, mit Hanneke zusammenzukommen und zusammenzubleiben...

Sprecherin:

Christoph Hosseus, der Lebensgefährte von Hanneke Schönhals, arbeitet seit vier Jahren im Weingut mit. Er gab seine Festanstellung bei einem größeren Bio-Unternehmen auf und begann, sich in den Weinbau einzuarbeiten. Er selbst bezeichnet sich mit einigem Understatement als "Winzerinnen-Mann" – oder auch als "Hilfspraktikant".

O-Ton Christoph Hosseus:

Hab dann eigentlich mehr und mehr gespürt, wie mich das anzieht, dieses Weinmachen, weil ich die Rebe als Pflanze total spannend finde, weil sie so sehr nah mit dem Sonnen-Kreislauf verbunden ist, vom Winter übers Frühjahr, im Sommer, dann werden die Tage schon wieder kürzer, und genauso geht das Wachstum aus dem Nach-Oben, zurück in die Frucht, und davon sich leiten zu lassen von diesem natürlichen Rhythmus... ich hab mich richtig gefreut, im Januar bei minus fünf Grad morgens um acht im Weinberg zu stehen, die Sonne geht gerade auf und Reben zu schneiden - ganz wunderbares Freiheitsgefühl.

Sprecherin:

Christoph Hosseus hat von seinem anthroposophisch geprägten, früheren Arbeitgeber eine Philosophie mitgebracht, die er auch im Weingut anwenden und zur christlichen Prägung seiner Frau hinzufügen möchte.

O-Ton Christoph Hosseus:

An ganz kleinen Begriffen wird da deutlich – dass man nicht von *Personalkosten* spricht, sondern von *Mitarbeiter-Einkommen*. Dass wir über *Sinnmaximierung* und nicht *Gewinnmaximierung* geredet haben. Dass es nicht drauf ankommt, irgendwie den Erfolg erreichen zu wollen, sondern der folgt eigentlich auf das, was man mit Überzeugung und mit Liebe und mit Hingabe tut. Ein Erfolg... der stellt sich dann ein.

O-Ton Hanneke Schönhals:

Der Christoph, der hat ja auch ein ganz, ganz hohes Interesse an biodynamischem Anbau. Und da ist ja die Anthroposophie nach Rudolf Steiner die Grundlage, und da gibt es ja auch so einen anthroposophischen Seelen-Kalender, den lesen wir dann immer mal wieder und lassen das wirken, und so gibt's verschiedenste Quellen, die uns nähren mit seelischem Input.

O-Ton Christoph Hosseus:

Sich einfach mal diese Minute Zeit nehmen, das bewusst zu lesen, auch laut zu lesen, fand ich so inspirierend, dass ich gesagt habe: So was brauchen wir auch – manchmal liegt er nur rum, und manchmal, so wie in dieser Woche, da lesen wir das:

"Zu sommerlichen Höhen erhebt der Sonne leuchtend Wesen sich.

Es nimmt mein menschlich Fühlen in seine Raumesweiten mit,.

Erahnend regt im Innern sich Empfindung – dumpf mir kündend:

Erkennen wirst du einst, Dich fühlte jetzt ein Gottes-Wesen."

Sprecherin:

Rudolf Steiner gründete nicht nur die berühmten Waldorfschulen sondern stellte auch Regeln und Konzepte für die so genannte bio-dynamische Landwirtschaft auf. Den Einsatz von künstlichen Chemikalien lehnte er ab. Dünger sollte ein Zusammenspiel sein aus den "kosmischen Rhythmen" der Natur und den Kräften von Tieren und Pflanzen.

O-Ton Elke Diepenbeck:

Ich bin die Elke Diepenbeck, ich komme aus dem Nachbarort von Hanneke, aus Bechtolsheim, ich hab da mit meinem Mann, dem Roland Kalus, zusammen das Kulturgut, wir sind eine Kleinkunstabühne und haben im Moment nichts zu tun.

Sprecher:

Auf dem Hof des Weingutes ist heute viel Betrieb. Wanderer kommen vorbei, holen sich eine Flasche Wein und eine Karte für eine kleine Wanderung im Weinberg. Auch Elke Diepenbeck ist mit ihrem Hund vorbeigekommen, weil in ihrem Kulturgut Corona-bedingt keine Veranstaltungen stattfinden können. Sie und ihr Mann sind Freunde des Hauses und helfen im Weinberg, solange sie zuhause keine Arbeit haben. Bei dieser Gelegenheit hat Elke Diepenbeck, bekennende Atheistin, auch ein für sie erstaunliches Ritual kennengelernt. "Den Weinberg segnen". Pragmatischer hieße es wohl: Hornmist ausbringen. Eine Methode der biodynamischen Landwirtschaft.

O-Ton Elke Diepenbeck:

Wir wussten nicht, was wir uns darunter vorzustellen haben, und haben uns dann morgens hier getroffen im Weingut mit einer größeren Gruppe Leute, und es geht darum, dass ein Kuhdung in Kuhhörner gefüllt wird und über den Winter vergraben wird, und wenn man das im Frühjahr wieder ausbuddelt ist das ein ganz toller, nährstoffreicher Brei geworden, der wird dann noch mit Wasser verrührt, ne riesen Tonne, und das Segnen des Weinbergs besteht

dann darin, dass man mit dem Eimerchen in der Hand und einem Handfeger durch die Rebenzeilen wandert und quasi von dieser Flüssigkeit ausspritzt. Und es hat so was Heiliges.

O-Ton Hanneke Schönhals:

Das war ganz spannend, weil die ja beide bekennende Atheisten sind und wir ja so 'ne bunte Mischung aus verschiedenen spirituellen Bewegungen - das ist dann schon ein bisschen... hat schon einen spirituellen Hauch (*lacht*).

Sprecherin:

Solche Rituale gehören für Hanneke Schönhals dazu.

O-Ton Hanneke Schönhals:

Wir haben es zu Fuß gemacht, weil der Christoph das unbedingt wollte, dass wir das zu Fuß machen - sonst kann man das natürlich auch mit einer Präparate-Spritze ausbringen, mit dem Traktor durch den Weinberg fahren, aber das hat natürlich eine andere Qualität, wenn du da zu acht mit Eimern und einem Handbesen durch die Weinberge und dann diese segnende Bewegung machst - es gibt ja auch so einen Tag, wo traditionellerweise früher die Pfarrer die landwirtschaftlich bewirtschafteten Flächen gesegnet haben. Und das hat uns alle schon sehr daran erinnert. War ein schönes Erlebnis.

Zitator:

„Dadurch, daß wir nun das Kuhhorn mit seinem Mistinhalt eingegraben haben, dadurch konservieren wir darinnen die Kräfte, die das Kuhhorn gewohnt war, in der Kuh selber auszuüben, nämlich rückzustrahlen dasjenige, was Belebendes und Astralisches ist.“ – Rudolf Steiner im Juni 1924

Sprecher:

Von konventionell arbeitenden Winzern werden solche Praktiken - und die Weltanschauung, die dahintersteht - gerne als wirkungslose Spinnerei belächelt.

O-Ton Hanneke Schönhals:

Damit kann ich ja schon lange umgehen, weil als Mennonitin, das wird dann verwechselt mit Methodisten, und mit wirklichen Sekten, und wird ja dann auch gleich gedacht: Oh, ob die dann in so einem Zwang leben und vieles nicht dürfen - und so war das ja überhaupt nicht bei uns. Damit musste ich ja schon als Kind umgehen, das irgendwie zu erklären, und so ist das jetzt mit der Anthroposophie auch.

Ich war ja ein Jahr auf der Waldorfschule mit 16, aber da habe ich schon immer geschwänzt (*lacht*), und beim Einführungskurs für biodynamischen Anbau, da war dann eine Eurythmistin, die mit uns dann jeden Tag Eurythmie gemacht hat, und das war eine ganz lustig gemischte Gruppe, auch Obstbauern aus dem Norden waren da dabei, so um die 60 Jahre alt, das war wirklich total auch *lustig*, wir haben auch alle sehr über uns selbst lachen können. Und *da* habe ich gelernt, in die Wahrnehmung zu gehen. Und auch in die Freude über das, was wächst. Dieses *Wunder*, dass Materie aus dem Nichts entsteht – aus Licht und Wasser und Pflanzen - ich müsste eigentlich jeden Tag nur glücklich durch die Weinberge springen, dass es jedes Jahr aufs Neue auch wieder alles so saftig grün wird.

Sprecherin:

Nicht nur die Freude über die Entstehung neuer Früchte ist für die junge Winzerin beglückend. Auch der Wein selbst ist es. Und der fließt nicht nur zu Kunden, sondern auch im heimischen Hof und Haus. Vor allem wenn Gäste da sind.

O-Ton Hanneke Schönhals:

Herzlich Willkommen zu unserem Konzertabend in Ihrem Wohlfühlweingut Schönhals – das sagen wir immer zueinander, wenn wir so richtig fertig sind... wir freuen uns sehr, dass Ihr alle gekommen seid und das hier mit unterstützt...

Sprecher:

Am Abend dieses warmen Sommertages findet auf dem Hof ein Konzert mit den *Whiskeydenkern* statt. Schon lange war die befreundete Band eingeplant, als Corona drohte, das Konzert kippen zu lassen.

O-Ton Hanneke Schönhals:

Von Anfang an war das für uns klar, dass wir die auf jeden Fall kommen lassen, und wenn sie nur im kleinen Familienkreis spielen – wir sind ja in der dankbaren Situation, vertrieblich breit aufgestellt zu sein, also nicht nur mit Großhandel, Gastronomie, Event, Catering usw. zu arbeiten, sondern wir haben ja auch noch viele Privatkunden, und die haben Lust, guten Wein zu trinken, das hat uns wirklich gerettet, und da kann man dann auch durchaus was abgeben. Die Band kommt jetzt zum dritten Mal und sind uns sehr treu, und da war das das Mindeste.

Sprecherin:

Hanneke Schönhals hat gelernt, auf der Bühne zu stehen. Mit ihrer lebhaften Art strahlt sie viel aus. Gerne erinnert sie sich an eine Winzer-Tagung, bei der sie einen Redebeitrag zu fortgeschrittener Stunde abliefern musste.

O-Ton Hanneke Schönhals:

Ich war die letzte Rednerin, und alle waren schon auch ziemlich gut angetrunken, und dann, als ich dann mit diesem Bibelzitat kam, war es auf einmal total still:

Zitator:

„Ein Mann hatte in seinem Weinberg einen Feigenbaum gepflanzt; und als er kam und nachsah, ob er Früchte trug, fand er keine. Da sagte er zu seinem Winzer: Siehe, jetzt komme ich schon drei Jahre und sehe nach, ob dieser Feigenbaum Früchte trägt, und finde nichts. Hau ihn um! Was soll er weiter dem Boden seine Kraft nehmen? Der Winzer erwiderte: Herr, lass ihn dieses Jahr noch stehen; ich will den Boden um ihn herum aufgraben und düngen. Vielleicht trägt er in Zukunft Früchte; wenn nicht, dann lass ihn umhauen!“ – Aus dem Lukasevangelium (Lk 13,6-9)

O-Ton Hanneke Schönhals:

Wir schauen oft einfach auf das, was rauskommt, und nicht auf den Grund. Und nicht auf unseren Boden. Wenn was keinen Ertrag hat, *warum* hat es eigentlich keinen Ertrag? Und nicht nach einem Heilmittel zu suchen, was diese Symptome bekämpft, sondern nach dem Grund suchen...

Das hat mir gut gefallen, dass die Leute so zugehört haben. Und meine Message auch verstehen wollten. Also die haben sich ja alle nochmal richtig zusammengerissen (*lacht*), da musste ich irgendwie an die Pfarrer und Priesterinnen denken, die da sonntags auf der Kanzel stehen – da auch mutig zu sein, diese Sprache auch zu verwenden, in der ich mich zu Hause fühle, ohne da 100% mit allem dahinterstehen zu müssen, darf ich trotzdem auch diese Sprache verwenden, es ist auch schön, den Leuten da so etwas mitgeben zu können.